

richten vorhanden. Ohne Zweifel reicht ihre Erbauung in die frühere Zeit hinauf, doch scheint sie, wie man an dem Mauerwerke bemerken will, einen Anbau erhalten zu haben. Auch ist sie, allem Vermuthen nach, im J. 1725, wo mehrere Stände eingebauet wurden, durchaus repariret worden. Gegen Morgen ist das Chor mit der Orgel, welche 12 Stimmen, einen Prinzipal von 8 Fuß, und einen kräftigen, angenehmen Ton hat. Unter demselben ist der Altar. Das Altarblatt ist eine Composition von Figuren von Bildhauerarbeit. In einer Nische stehet ein *Eccos Homo*, neben derselben Moses und Johannes mit den ihnen gewöhnlich beigelegten Attributen, zwischen diesen und der Nische erheben sich an beiden Seiten 2 Säulen. Unter der Nische ist die Einsetzung des Abendmahls aus Schnitzwerk, ohne Kunstwerth. Rechts vom Altar, gegen die Mitte der Kirche befindet sich die Kanzel. Vom Orgelchor hin laufen an der Mitternachts- und Abendseite die Emporen in 2 Reihen übereinander. An trüben Tagen fehlt es ihnen an Licht, denn die hinter denselben angebrachten Fenster sind zu klein, als daß sie sie hinlänglich erhellen; die höhern Kirchenfenster aber befinden sich ihnen gegenüber an der südlichen und östlichen Seite. Altar, Kanzel und Taufstein wurden am Jubelfeste 1830 von der hiesigen Gemeinde neu bekleidet. Die Kirche ist geräumig und nicht bloß für die hiesige sondern auch für die Gemeinde zu Meinersdorf eingerichtet, welche, da von den frühesten Zeiten an nur an jedem dritten Sonntage von dem Pfarrer in ihrer Kirche Gottesdienst gehalten worden ist, an den übrigen Kirchentagen in die hiesige eingepfarrt war. Auch wurden ihre Verstorbenen auf dem Kirchhofe allhier beerdiget. Daher war sie verbunden, den dritten Theil beizutragen, um Kirche und Kirchhofmauer im baulichen Stande zu erhalten. Im Jahre 1664 schloß sie jedoch mit der hiesigen Gemeinde einen Vertrag, vermöge dessen sie sich durch Einzahlung von 100 Rthl. in das hiesige Kirchenvermögen, dieser Verbindlichkeit für alle künftige Zeiten entledigte. Der Thurm hat 3 Glocken, welche ein harmonisches Geläute geben. Auf gleicher Höhe mit der Kirche, gegen Süden liegt die

#### P f a r r e r .

Das Wohnhaus ist im Jahr 1787 von Grunde aus neu und schön erbauet, geräumig und mit einer Schieferbedachung. Mit diesem hängt das übersezte Wirthschaftsgebäude zusammen, im Jahre 1785 neu erbauet und mit Ziegeln gedeckt, diesem gegenüber ein kleineres Gebäude, welches im obern Geschosse 1 Stube und 3 Kammern, unten Stallung und Schuppen enthält und ebenfalls ein Ziegeldach trägt; dem Wohnhause gegenüber stehet die Scheune, im Jahr 1784 neu aufgeführt und mit Stroh gedeckt. Sämmtliche Gebäude umschließen in einem Vierecke den Hofraum und sind auf 3 Seiten von Obstgärten umgeben, welche mit edlen Sorten bepflanzt sind. Die zum Pfarrgute gehörigen Aecker, Wiesen und Waldungen laufen theils hinter den Gutsgebäuden hinaus, theils liegen sie jenseits des Dorfes, theils in der oben angeführten Aue. Als Pfarrer haben hier amtiret:

Matthäus Hoppe von 1553, Abraham Hoffmann von 1583, Caspar Hoffmann von 1611, M. Adam Reuschent von 1636, Michael Pöetius von 1639, M. Johannes Hommel von 1659, M. Johannes Bercht von 1686, M. Christian Hertel aus Hohnstein von 1697, M. Christian Friedrich Hertel, des vorigen Sohn als dessen Substitut von 1735, M. Adam Christoph Reppmann aus Zschopau von 1740, M. Gotthelf Furchtegott Kerzig als Substitut von 1778, als sein Nachfolger von 1779, dessen Substitut M. Adolph Friedrich Ferdinand Karch aus Wolkensdorf, vom Jahr 1811, M. August Gotthold Tauscher aus Sayda, von 1812, nach dessen Beförderung zum Pfarramte in Briesnitz von 1828 der jetzige Pfarrer, Friedrich Christian Koch aus Zschopau.

#### Die Schule

liegt westlich unterhalb der Kirche. Sie besteht aus einem geräumigen Wohnhause, und einem damit zusammenhängenden Nebengebäude, in welchem sich die

Scheune und ein Schuppen befindet. Wegen der angewachsenen Zahl der Schulkinder mußte die Schulstube im Jahre 1834 erweitert werden. Sie bildet ein regelmäßiges Quadrat, ist mit Subsellien und den nöthigen Unterrichtsmaterialien versehen, empfängt durch 9 Fenster ihr Licht, und wird von 220 Kindern besucht, welche in 3 Classen getheilt sind. Die Schulstelle ist mit 307 Thlr. fixirt und 8 Thlr. Holzgeld aus dem Kirchenarario zur Heizung der Schulstube. Um die ärmere Schulkinder hat sich der im Jahre 1834 verstorbene Amtsverwalter und vormalige Lehnrichter, Samuel Friedrich Hertel allhier ein bleibendes Verdienst durch ein Legat von 200 Thlr. erworben, von dessen Zinsen sie mit Fußbekleidung versehen wird. Die Verwaltung desselben ist dem Pfarrer, Schullehrer und Lehnrichter anvertraut. Als Schullehrer sind allhier angestellt gewesen: Oswald Seidel von 1553, Hans Soger von 1583, Hans Hoffmann von 1593, Michael Arnold von 1605, Georg Puschmann von 1628, Hans Seyffert von 1632, Georg Puschmann von 1663, Christian Neuber von 1665, Christian Neuber, dessen Sohn von 1696, Johann Christoph Albanus von 1709, Johann Gottlob Albanus, des vorigen Sohn, von 1729 als Substitut, von 1749 als successor., Johann Michael Helbig von 1750, Samuel Gottlieb Neuber von 1756, nach dessen Emeritirung von 1798, Christian Traugott Möbius, von 1810 Carl Friedrich Gotthold Hünig, von 1832 Heinrich Adolph Böblermann, mit dem Prädicat als Cantor, vorher Klostercantor und Lehrer in Pirna.

#### Das Filial

### M e i n e r s d o r f

im Amtsbezirke Stolberg, eine Stunde von dieser Stadt. Nach einigen alten, bei der Gemeinde befindlichen Schriften, hat es in der Vorzeit den Herrn von Waldenburg gehört. Denn laut eines „von Johannes, Herrn von Waldenburg dem ältern, und Johannes und Markus, gedachten Herrn von Waldenburg rechten Erben“ am 2. Mai 1383 zu Chemnitz ausgestellten Kaufbrieft, ist es von diesen an zwei Chemnitzer Bürger, Nikolaus und Matthias Ortwyn verkauft worden, welche damit „den Altar des Allerheiligsten Leichnams und Blutes Jesu Christi in der Kirche zu St. Jacob in Chemnitz begabt haben“ wie es in dieser Schrift lautet, wofür, soviel aus einer andern, von Nikolaus, Abt zu Chemnitz, im Jahr 1399 ausgefertigten Schrift erhellet, an diesem Altare 5 Tage in der Woche und auf den heiligen Tagen Messe gelesen worden ist.

Das Dorf liegt südöstlich an einem Berge hinab und zählt gegen 700 Einwohner in 21 Gütern, 4 Gärtner- und 47 Häuslernahrungen, welche Feldbau und Viehzucht, Strumpfwirkerei, Leinweberei und andere Gewerbe betreiben, zum Theil auch in Schieferbrüchen arbeiten. Am Ende des Dorfes befindet sich ein Brauschenkut mit Gastgerechtigkeit und ein Mühlengut mit 2 Gängen, welche von der Zwönitz getrieben werden. Die Entfernung von Jahnsdorf beträgt, wenn man sie von einer Kirche zu der andern rechnet, 1 Stunde, von den äußersten Gütern nur eine kleine halbe Stunde. Der Weg führt über eine sehr hohe Bergebene, welche die schönsten Fernsichten darbietet. Nördlich und westlich breitet sich vor den Augen des Beschauers eine reiche Landschaft aus, die mit Dörfern, Feldern, Auen, Teichen und Büschen bedeckt ist und zum Theil von einem Bergzuge geschlossen wird, der sich in dunkler Ferne verliert. Südöstlich blicket man in ein Thal herab; rechts trägt der Blick bis in die Gegend von Scheibenberg, links bis zu der Kunststraße hinauf, die von Chemnitz nach Zschopau führt.

#### Die Kirche

steht in dem untern Theile des Dorfs und ist im Jahre 1812 an der Stelle der alten, welche eine Wallfahrts-capelle gewesen seyn soll, und einen fast 60 Ellen hohen, achteckigen, spitzigen Thurm gehabt hat, ganz neu mit einem Aufwande von 2500 Thlr. gebauet und am 21. p. T. ej. a. feierlich eingeweiht worden ist. Sie